

Anne Purschwitz

„Dem Winter scheint's gar zu gut bey uns zu gefallen.“

Kältewinter in den hallischen Journalen – 1740 und 1783/84

Abstract: Auf Grundlage der nahezu vollständig erschlossenen Halleschen Zeitungen und Zeitschriften der Aufklärung (1688–1815)¹ begibt sich der Beitrag auf eine vergleichende Suche nach den (regionalen) Folgen, Darstellungen, Berichten, Konsequenzen und Auseinandersetzungen mit den Kältewintern 1740 und 1783/84.²

In Halle existierte ein sehr gut ausgebildeter Markt für drei unterschiedliche Presselemente. Hier erschienen hochwertige und weit über den regionalen Raum hinaus wahrgenommene Fachzeitschriften mit den Schwerpunkten Medizin, Naturkunde und Staatswissenschaften, zudem zahlreiche unterhaltend-literarische Zeitschriften, die neben dieser Funktion einen ihrer Schwerpunkte in der (religiösen) Erbauung ihrer Leser hatten und zum Dritten (für eine relativ kleine Stadt wie Halle verblüffend) langlebige Zeitungen, in denen sich Berichte aus allen Teilen der Welt versammelten und die die Wünsche des Publikums nach Sensationen und Skandalen bedienten. Vor dem Hintergrund dieser thematischen Vielfalt analysiert der Beitrag die Dimensionen der zeitgenössischen ‚Berichterstattung‘ und stellt die Frage nach unterschiedlichen Zugängen zu allgemein wahrnehmbaren Phänomenen.

1 Einführung

Der Markt für periodische Presseerzeugnisse während der Aufklärung war ausgesprochen vielfältig, bildete aktuelle Trends, Interessen und Entwicklungen ab und versuchte lange Zeit, sich gleichermaßen an ein akademisch gebildetes, wie an ein an Unterhaltung und Informationen interessiertes Publikum zu wenden.³ Zwar bestanden meist nur wenige Journale dauerhaft (d. h. mehr als 5 Jahre) am Markt, aber jeder eingestellten Publikation folgten neue Veröffentlichungen, so dass von Journalketten gesprochen werden kann. Gerade die periodische Presse der Aufklärungsepoche war in der Lage, Wissens- und Informationsvermittlung zu beschleunigen, das lesende Publikum zu vergrößern und Interessierte aller sozialen Gruppen zu involvieren. Grundlegend muss und kann bei der Betrachtung der periodischen Presse ein Publikumsschwerpunkt in geographischer Nähe zu den Verlagsorten angenommen wer-

¹ Vgl. PURSCHWITZ 2018a; PURSCHWITZ 2018b; PURSCHWITZ 2022.

² Zitat im Titel („Dem Winter scheint's gar zu gut bei uns zu gefallen“) ANONYM 16. April 1784: 129.

³ SCHNEIDER 1995, S. 19.

den. Zwar verbreiteten sich die Journale auch über diesen Raum hinaus, dennoch richteten sich zumindest die Publikumszeitschriften zunächst vordergründig an die heimische Bevölkerung. Im Unterschied dazu lässt sich für eine Vielzahl der Fachzeitschriften ein weiterer geographischer Wirkungsraum ausmachen, der nicht nur das Publikum, sondern auch die Beiträger betraf. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob, wie und in welchem Umfang in den unterschiedlichen Presseerzeugnissen der Stadt Halle über die Kältewinter berichtet wurde und inwiefern Unterschiede zwischen den beiden betrachteten Zeiträumen eventuell auf ein verändertes Verständnis und eine veränderte Nutzung von Presseerzeugnissen schließen lassen.

Im Hinblick auf die Kältewinter soll im folgenden Beitrag untersucht werden, wie sie sich 1740 und 1783/84 in den hallischen Journalen niederschlugen. Im Mittelpunkt stehen Fragen danach, was die hallischen Leser über die Kältewinter in Erfahrung bringen konnten, aus welchen Teilen Deutschlands, Europas oder auch der Welt Informationen zur Verfügung standen und welche Dimensionen diese Mitteilungen einnahmen. Neben dieser überregionalen Betrachtungsweise stellt selbstverständlich die lokale Betroffenheit eine wichtige Ebene dar. Hier soll darauf fokussiert werden, inwiefern lokale Behörden bzw. Entscheidungsträger die periodische Presse bereits bewusst instrumentalisierten, um bspw. auf Maßnahmen, Verordnungen und Hilfsangebote aufmerksam zu machen – eventuell sogar in Form von frühzeitigen Warnungen. Ebenso interessant ist die Frage, ob sich eine lokale Betroffenheit in den Zeitungen und Zeitschriften artikuliert, hierzu zählen auch Überlegungen dazu, ob Mitleiden, Miterleben und Mithelfen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, aber auch über geographische Räume hinweg, erkennbar werden. Die abschließende Betrachtungsebene der Untersuchung der hallischen Journale bildet die Frage, in welchem Umfang auch die Spätfolgen der durchlebten Kältewinter in den Jahren nach diesen herausragenden Wetterereignissen in der schnelllebigen und häufig an Sensationen interessierten Presselandschaft thematisiert wurden. Gerade auf dieser Ebene liegt die Vermutung nahe, dass vor allem Fachjournale auch nachträglich Untersuchungen, Ergebnisse und Ursachenforschung thematisierten, während in den unterhaltenden Medien deutlich schneller zum nächsten Ereignis übergegangen wurde.

Für die Beantwortung dieser Fragen wurden die in den betreffenden Zeiträumen erscheinenden Journale der Stadt Halle einer detaillierten Sichtung unterzogen, um nach Spuren der Winter zu suchen. Wenn möglich wurden dabei das Jahr vor und die zwei Jahre nach den betreffenden Wintern mit einbezogen.⁴ Aus diesem Grund wird jedem Winter eine kurze Übersicht des zeitgenössischen Pressemarktes vorangestellt, wodurch eine Einschätzung der Anzahl der involvierten Journale ermöglicht werden

4 Dies ist aufgrund der teilweise kurzen Erscheinungsdauer der Journale und Zeitschriften nicht bei allen Publikationen möglich, denn unter Umständen existierten sie in den betreffenden Jahren noch nicht bzw. nicht mehr.

soll, bevor diejenigen Publikationen, in denen sich Hinweise auf den Winter finden, einer genaueren Untersuchung unterzogen werden.

2 Historischer Kontext – Halle an der Saale

Halle war seit 1701 Teil des Königreichs Preußen. Für 1740 kann von ca. 11.000 Einwohnern in der Stadt ausgegangen werden, die im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts nur langsam wuchs, so dass bis zum Jahr 1783 nur ein geringer Bevölkerungsanstieg zu vermuten ist.⁵ Bereits 1694 war die Gründung der Universität erfolgt und diese zog nicht nur hervorragende Theologen, sondern auch Naturkundler und Mathematiker an. Die Attraktivität der hallischen Universität wirkte zugleich förderlich auf den Verlagsstandort Halle, denn trotz der räumlichen Nähe zur Messestadt Leipzig konnte sich hier ein vielfältiges, attraktives und lebhaftes Verlagswesen entwickeln. Der Pressemarkt der Universitätsstadt Halle umfasste zwischen 1688 und 1815 360 Journale, Zeitungen und Zeitschriften.⁶ Die in diesem Zeitraum erscheinenden periodischen Publikationen bedienten das gesamte mögliche Themenspektrum, wenn sich auch im Zeitverlauf die Schwerpunkte mehrfach verschoben. Besonders aktiv waren die hallischen Herausgeber und Verleger in den Bereichen Staatswissenschaften, Pietismus und Mission sowie moralische Wochenschriften. Im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts entstanden zudem immer stärker ausdifferenzierte naturwissenschaftliche Journale. Nicht alle diese thematischen Schwerpunkte bieten sich für eine Betrachtung herausragender Wetterereignisse an, so dass auch nicht in allen zeitgenössisch erscheinenden Publikationen Hinweise ausgemacht werden können – die Vielfalt des Pressesegments in der Stadt garantierte aber (so die naheliegende Vermutung) einen Niederschlag der Kältewinter in unterschiedlichen Formen.

Die Kältewinter selbst stellten für die Stadt Halle keine Besonderheit dar. In Hinblick auf Krisenerscheinungen in den Städten muss betont werden, dass Kriege, Seuchen, Missernten, Wetterereignisse etc. das Leben der Menschen in dieser Epoche prägten und diese Begebenheiten teilweise Spuren in der Sterblichkeit der Bevölkerung hinterließen.⁷ Die extremen Wetterereignisse der Winter 1740 und 1783/84 lassen dabei im Unterschied zu anderen Krisen keine so tiefen Einschnitte erkennen, dass sie in Sterblichkeitskrisen gipfelten. Die zeitlich enge Begrenzung der Ereignisse bedingte aller Wahrscheinlichkeit nach eine höhere Mortalität, die jedoch bereits kurz nach den Kältewintern wieder kompensiert werden konnte.

Hilfreich für die Beurteilung der Kältewinter ist neben der Frage nach einer signifikant erhöhten Sterblichkeit, die aus Studien zur Mortalität gewonnen werden

⁵ Bevölkerungsschätzung: 1682 4.000; 1751 13.460; 1800 15.000 Einwohner.

⁶ Für das Folgende: PURSCHWITZ 2018.

⁷ Ausführlich dazu: MOELLER, MOELLER 2020.

kann,⁸ die zeitgenössische, aber auch nachträgliche Darstellung der betreffenden Ereignisse in Chroniken,⁹ stadtgeschichtlichen Beschreibungen und persönlichen Überlieferungen, mit deren Hilfe zunächst eine oberflächliche Einordnung und damit auch Kontextualisierung der Ereignisse erfolgen kann. Betrachtet man in diesem Zusammenhang bemerkenswerte winterliche Wetterereignisse im achtzehnten Jahrhundert, so ergibt sich in der Zusammenstellung der Chronologien von Dreyhaupt¹⁰ und Runde¹¹ folgendes Bild:

- 1709, seit 1608 seines Gleichen nicht gehabt
- 1716, 1726, 1740 überaus strenge Winter, auf 1740 folgte ein schlechtes Jahr
- 1764 kalter Winter, strenger Frost, viel Schnee
- 1767 sehr streng, Salzquellen frieren zu, noch im April viel Schnee
- 1771 viel Schnee, Kälte, danach Teuerung
- 1776 strenger Winter (Jan. / Feb.) kälter als 1740
- 1783/1784 sehr strenger Winter vom 14.11.–23.2.
- 1784 früher Wintereinbruch im Oktober, Winter mit der größten Anzahl kalter Tage, Eis lag 20 Wochen auf der Saale
- 1788 einer der stärksten Winter, kältester Tag seit 88 Jahren
- 1794 sehr kalter Winter
- 1798, 1802, 1804, 1808, 1816, 1823 strenge Winter, sehr kalt

Relativ schnell ersichtlich wird, dass die Winter 1740 und 1783/84 zumindest für die Stadt Halle keine singulären Phänomene waren, sondern sich im achtzehnten Jahrhundert strenge, kalte und langandauernde Winter mit einer gewissen Regelmäßigkeit ausmachen lassen. Eine Besonderheit des Winters 1740 stellt eine handschriftliche Chronik¹² mit einer detaillierten Darstellung markanter Wetterereignisse für die Stadt Halle wie auch Mitteilungen aus anderen Teilen der deutschen Staaten und Europas dar.¹³ Da diese Publikation jedoch offensichtlich nie zum Druck gelangte und auch nicht in Auszügen einen Eingang in bspw. periodische Publikationen der Stadt Halle gefunden hat, bleibt sie an dieser Stelle unberücksichtigt.¹⁴

⁸ Ebd.: 2 f.

⁹ Zu den wichtigsten Chroniken der Stadt Halle gehören DREYHAUPT 1749; HAGEN 1867; HERTZBERG 1893 und RUNDE 1933.

¹⁰ DREYHAUPT 1749–1750. Erster Theil: 622–624.

¹¹ RUNDE 1933: 17 f.

¹² DRACHSTÄDT 890–972.

¹³ Eine ähnliche Quelle für den Winter 1783/84 ist nicht vorhanden.

¹⁴ Eine ausführliche Darstellung und Interpretation erfährt diese Schrift in DEUTSCH 1997 und DEUTSCH u. a. 1996.

3 Der Winter 1740

1740 sind auf dem hallischen Pressemarkt 15 Zeitschriften und Zeitungen auszumachen. Bei ihnen handelt es sich thematisch um fünf Missionsjournale, drei Zeitungen im engeren Sinne, zwei staatswissenschaftliche Journale, zwei Rezensionsschriften mit variierenden thematischen Schwerpunkten, eine Zeitschrift mit biographischen Mitteilungen, ein historisches und ein naturkundliches Journal.¹⁵ Die Missionsjournale konnten nach einer oberflächlichen Sichtung ausgeschlossen werden. Sie zeichnen sich durch einen starken Bezug auf Übersee aus und lassen keine Hinweise auf den europäischen Winter erkennen. Das verbleibende Spektrum erscheint zunächst vielversprechend, und ausgehend von der Aktualität der Berichterstattung sollen zunächst die Zeitungen in den Blick genommen werden.

Die drei betreffenden Zeitungen¹⁶ erschienen jeweils zwei- bis dreimal wöchentlich und sind in ihrem inhaltlichen Aufbau ähnlich strukturiert. Sie enthielten meist allgemeine Nachrichten (v. a. politische und genealogische), kurze Notizen und Mitteilungen aus unterschiedlichen Teilen Europas, nur selten umfangreichere Artikel und eine Vielzahl von Listen (geboren, gestorben, Preise, Ankauf, Verkauf, Ankunft, Abreise etc.).

3.1 Wöchentliche Hallische Anzeigen

Besonders hervorstechend in der Berichterstattung sind die *Wöchentlichen Hallischen Anzeigen*,¹⁷ die einen starken lokalen Bezug zeigen und aus diesem Grund einen guten Einblick in die Situation der Stadt Halle selbst eröffnen. Ein Herausgeber bzw. Redakteur ist für diese Publikation nicht auszumachen, und zugleich offenbarte diese Zeitung, dass es möglich war, mit einer nahezu identischen thematischen und inhaltlichen Struktur neben den behördlichen Anzeigern zu existieren, denn zeitgleich erschienen in Halle die vom Kanzler der Universität herausgegebenen *Gelehrte Anzeigen, in alle Wissenschaften, so wol geistlicher als weltlicher, alter und neuer Sachen*.¹⁸ Mit dieser Zeitung wurde der preußischen Verordnung von Friedrich Wilhelm I. zur Einrichtung von Intelligenzblättern und damit einhergehend einem Anzeigemonopol in diesen Zeitungen aus dem Jahr 1727 Folge geleistet,¹⁹ wodurch auch in Halle, wie in allen größeren preußischen Städten eine Art Amtsblatt etabliert wurde. In dieser ei-

¹⁵ Eine Zusammenstellung der betreffenden Journale im Zeitraum findet sich in PURSCHWITZ 2018.

¹⁶ Es handelt sich hier um die *Wöchentlichen Hallischen Anzeigen*, die *Privilegierte Hallische Zeitung* und die *Wöchentlichen Relationen*.

¹⁷ *Wöchentliche Hallische Anzeigen*, Halle 31. August 1731–31. Dezember 1810. Der überlieferte Bestand ist lückenhaft, er umfasst die Jahre 1740/41, nicht aber den Zeitraum 1783–1784.

¹⁸ LUDEWIG 1729–1743.

¹⁹ Ausführlich zum (preußischen) Intelligenzwesen vgl. BÜCHER 1920, für Preußen: 331–333.

gentlich auf die Information der lokalen Bevölkerung ausgerichteten Zeitung erschienen im betreffenden Zeitraum jedoch keinerlei Schilderungen oder auch nur Hinweise auf den Kältewinter 1740.

Auffallend und als Quelle für die direkten und indirekten Folgen des Winters von Interesse sind die in den *Wöchentlichen Hallischen Anzeigen* fortlaufend erscheinenden Preislisten, die als serielle Quelle genutzt werden können. Einer solchen Herangehensweise liegen dabei klassische ökonomische Maßstäbe zugrunde, indem davon ausgegangen wird, dass ein kalter Winter, ein spätes Frühjahr und ein regnerischer Sommer sich auf die Preise auswirken sollten. Grundlegend war eine sichere Vorratshaltung im achtzehnten Jahrhundert nur mit Schwierigkeiten realisierbar, denn schlechte Lagerungsbedingungen (Schimmel und Fäulnis), Schädlinge, aber vor allem unzureichende Ernten ermöglichten meist keine Versorgungssicherheit über einen Zeitraum, der mehr als sechs Monate umfasste.²⁰ Je länger ein Winter dauerte, desto wahrscheinlicher wurden Nahrungsmittelknappheiten und Teuerungen. Somit können bereits die veröffentlichten Preislisten einen Hinweis auf die ‚Schwere‘ des Winters geben.

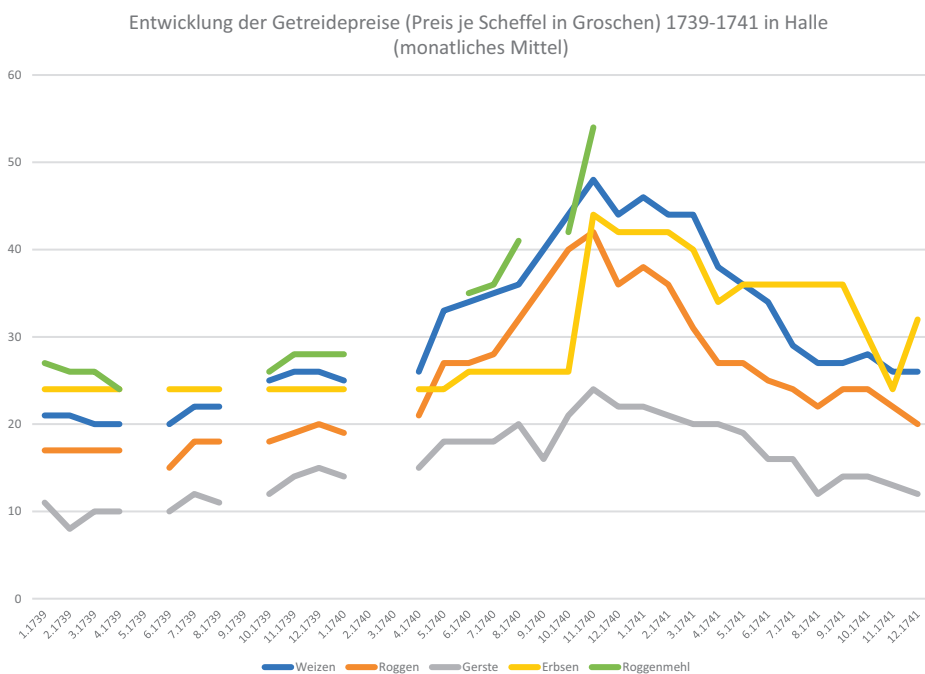


Abb. 1: Entwicklung der Getreidepreise (Preis je Scheffel in Groschen) 1739–1741 in Halle (monatliches Mittel). Quelle: Eigene Darstellung anhand der in den *Wöchentlichen Hallischen Anzeigen* publizierten wöchentlichen Preislisten.

²⁰ DUHAMEL DU MONCEAU 1755.

Bereits an dieser Darstellung (Abb. 1) werden die Folgen des Winters offensichtlich. Während das gesamte Jahr 1739 nur geringfügigen Schwankungen unterlag (wofür auch der staatliche Höchstpreis für Getreide sorgte), funktionierten etablierte wirtschaftliche Mechanismen im Jahr 1740 nicht mehr. Wenn auch der Anstieg für Gerste noch als moderat gelten kann, offenbaren die anderen Produkte, dass es bis zur Ernte des Jahre 1741 dauern sollte, bis sich die Preise wieder ‚normalisierten‘. Die „Preise der Sachen“ (so die Überschrift der Rubrik, unter der die Getreidepreise publiziert wurden) stellten mit Sicherheit ein Element dar, das für die Bevölkerung direkt und in ihrem Alltagsleben spürbar war und die Folgen und Realitäten des Winters verdeutlichte.

Neben diesen ökonomischen Folgen finden sich in den *Wöchentlichen Anzeigen* auch detaillierte Hinweise in Form von einigen Leitartikeln. So beispielsweise eine ausführliche Darstellung unter dem Titel „Physikalische Anmerckungen über den abgewichenen Winter“ vom 11. April 1740.²¹ Dieser beginnt mit einer Beschreibung des Winters in europäischer Dimension, betont den frühen Frost, die große Menge Schnee und die bereits im November zugefrorenen Flüsse und Seen. Entsprechend der Ausrichtung der frühen Zeitungen dürfen in diesen Ausführungen auch Sensationsmeldungen und Kuriositäten nicht fehlen:

den 9. war die Kälte um ein vieles grösser, dergestalt daß denen in freyer Luft gehenden Menschen Augen, Nasen und Mund sogleich zufrieren wollten: die scharffe, schwere excessiv kalte Luft fiel plötzlich mit solcher Macht auf die Lungen, daß es den Othem versetzte, und gleichsam eine Erstickung drohete.²²

Nach diesen und ähnlichen Situationsbeschreibungen versuchte sich der Autor an unterschiedlichen Erklärungsansätzen für den ungewöhnlich harten und kalten Winter.²³ Diese reichten von eher abergläubischen Ausführungen, wie der Behauptung, dass alle diejenigen Jahre, welche sich in die neunte Zahl setzen ließen einen harten Winter mit sich brächten, über den Ansatz einer göttlichen Fügung bzw. Strafe bis hin zu einigen wenigen, den naturkundlichen Kenntnisstand der Zeit reflektierenden Erklärungen. Als natürliche Ursachen wurden der Ostwind und die Ausdünstungen der Nordsee anerkannt. Von besonderem Interesse für den lokalen Kontext ist die hinter diesen Ausführungen stehende Person. Michael Alberti fällt in der Lokalpresse Halles wiederholt mit Wetterbeschreibungen und -beobachtungen auf. Den 1682 in Nürnberg geborenen Alberti führte sein akademischer Werdegang als Student nach Halle, wo er 1710 außerordentlicher und 1716 ordentlicher Professor der Medizin, später auch der Physik wurde.²⁴ Als Mitglied der *Akademie der Naturforscher Leopoldina* verfügte er über zahlreiche persönliche und wissenschaftliche Kontakte weit über

²¹ ALBERTI 1740a.

²² Ebd.

²³ Für das Folgende vgl. ebd.

²⁴ SCHOPFERER 2023.

Halle hinaus und konnte sich gerade für seine Wetterbeobachtungen einer intensiven, teilweise internationalen Korrespondenz bedienen. Trotz seiner eigenen Ausrichtung als Naturkundler und seiner Integration in die wissenschaftlichen Netzwerke seiner Zeit wird in seinen Erklärungsversuchen deutlich, dass die Naturkunde Mitte des achtzehnten Jahrhunderts noch sehr eng mit theologischen Vorstellungen verbunden war, denn wenn es keine Erklärung zu geben schien, blieb die Berufung auf Gott und das göttliche Werk.

Geht man einige Ausgaben weiter in den Oktober 1740, findet sich ein prognostischer Beitrag des gleichen Autors, der vor einem weiteren harten Winter warnte.²⁵ Als Beleg hierfür dienten ein Vergleich des Wintereinbruchs 1739 mit dem des Jahres 1740 wie auch Ausführungen zum Sommer 1740. Dieser wurde als zu kühl und besonders im August als zu nass charakterisiert, und zugleich verwies Alberti darauf, dass aufgrund der späteren und schlechteren Ernte die Voraussetzungen für ein ‚Überstehen‘ eines weiteren kalten Winters nicht vielversprechend seien. Der Autor machte seine Befürchtungen für die Versorgung und die Gesundheit der Bevölkerung deutlich – allein, was sollte man tun? Auch hier bestand die einzige Hoffnung und Reaktion auf extreme Witterungsphänomene im Vertrauen auf Gottes Fügung.²⁶

Mit diesen beiden Beiträgen erschöpft sich die Berichterstattung in den *Hallischen Anzeigen*, erstaunlicherweise finden sich keine weiteren Hinweise beispielsweise auf die genaue Ausprägung oder die nachträglichen Folgen des Winters in der Stadt. Beim Blick in die zeitgleich existierenden Zeitungen und Zeitschriften ändert sich dieser Eindruck kaum grundlegend.

3.2 Privilegierte Hallische Zeitung

So finden sich in der dreimal wöchentlich im Umfang von vier Seiten erscheinenden *Privilegierten Hallischen Zeitung* Nachrichten aus allen Teilen der Welt, die auf einem brieflichen Korrespondenznetzwerk beruhten und mit einem Datum versehen waren. Der Schwerpunkt in diesem Presseerzeugnis liegt auf Informationen aus dem Ausland, wobei ‚Ausland‘ zunächst einmal Europa bedeutet – es finden sich nur wenige Informationen aus dem Inland und nahezu keine lokalen Nachrichten. Somit kann an dieser Stelle der Frage nachgegangen werden, was die hallische Bevölkerung über die Situation und den Winter 1740 in anderen Regionen und Staaten in Erfahrung bringen konnte. Die Ereignisse des Winters 1739/40 spiegelten sich in der Berichterstattung erst im Januar 1740 wider.²⁷ Hingewiesen wurde auf Stürme und Unwetter in Madrid,

²⁵ ALBERTI 1740b: 684. Diese düstere Prognose sollte sich zumindest für die Stadt Halle nicht erfüllen.

²⁶ Ebd.

²⁷ Berücksichtigt werden muss in diesem Zusammenhang die Dauer der Nachrichtenübermittlung. Unter regulären Umständen (ohne schwierige Witterungslagen) benötigte die Post aus dem Inland ca.

wodurch der Handel empfindlich beeinträchtigt sei.²⁸ Mit dieser ersten Meldung setzte eine Kette von Berichten aus unterschiedlichen Teilen Europas ein, die alle die wirtschaftlichen Folgen von Unwettern, Kälte und Eis betonten.²⁹ Die Teuerung vor allem von Brennmaterial und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Armen wurden wiederholt und für unterschiedliche Teile Europas dargestellt.³⁰ Neben diesen direkten wirtschaftlichen Auswirkungen bildeten die zugefrorenen Flüsse und die dadurch bedingten Zerstörungen von Brücken und der Verkehrswege einen weiteren Schwerpunkt der Berichterstattung.³¹

Eine absolute Besonderheit stellte der Bericht über den durch die massive Kälte mitbedingten Brand der Georgskirche in Halle am 7. Januar 1740 dar, bei dem es sich um die einzige lokale Information zwischen Sommer 1739 und Sommer 1741 handelte.³²

Zugleich entdeckten die Redakteure und Korrespondenten der *Privilegirten Hallischen Zeitungen* eine entscheidende Problematik der europaweiten Darstellungen: den Vergleich der Temperaturmessungen und -meldungen – so wurden mehrfach die unterschiedlichen Skalen und Thermometer und ihre Vergleichbarkeit thematisiert.³³

Die aus den unterschiedlichen Teilen Europas eintreffenden Nachrichten finden sich mehrheitlich unter der Benennung der jeweiligen Hauptstadt, wenn auch in den betreffenden Nachrichten andere Orte erwähnt wurden (Abb. 2). Die Hallenser erfuhren auf diese Weise bspw. von Unruhen in Amsterdam aufgrund eines Mangels an Dünnbier und in besonderem Umfang über Wolfsangriffe.

Vor etlichen Tagen haben diese Thiere [Wölfe ap.] eine Meile von hier in einem Busche einen Haufen Kinder, die zur Schule gehen wollen, angefallen, und eines derselben aufgefressen, da sich inzwischen die übrigen mit der Flucht gerettet.³⁴

Diese würden in allen Teilen Europas zu einem Problem, das auch durch Wolfsjagden nicht zu lösen sei. Inwiefern die dargestellten Ereignisse dabei immer der ‚Wahrheit‘ entsprachen, lässt sich nur schwer beurteilen, denn das Publikum wollte unter Umständen von den eigenen, alltäglichen Sorgen abgelenkt werden, so dass sich auch in

eine Woche, die aus dem Ausland mindestens zwei Wochen. Je nach Entfernung konnten aber auch vier Wochen vergehen, bevor Informationen aus anderen Teilen Europas eintrafen.

28 ANONYM 2. Januar 1740: 3.

29 Die betreffenden 16 Beiträge erschienen in nahezu allen Ausgaben zwischen dem 7. Januar 1740 und dem 26. Mai 1740.

30 Vgl. dazu bspw. die Nachrichten in den Ausgaben vom 10. März 1740 aus Amsterdam und vom 11. Februar 1740 aus London.

31 Vgl. dazu bspw. die Nachrichten in den Ausgaben vom 28. Januar 1740 aus Haag und vom 1. März 1740 aus Köln.

32 ANONYM 7. Januar 1740: 12.

33 ANONYM 20. Februar 1740: 32.

34 ANONYM 1. März 1740: 104.

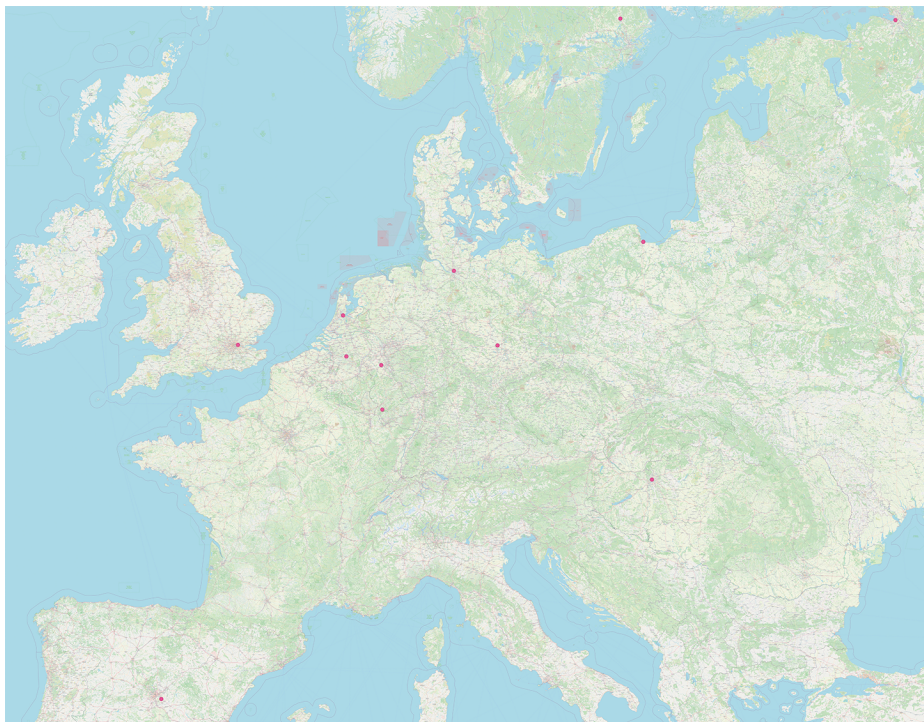


Abb. 2: Herkunftsorte der Korrespondenznachrichten in der *Privilegierten Hallischen Zeitung*. Quelle: Eigene Darstellung.

den *Privilegierten Hallischen Zeitungen* Sensations- und Katastrophenmeldungen einer großen Beliebtheit erfreuten:

Allhier hat sich mit einem Weibe folgendes zugetragen. Es war diese Person bey der neuligen grossen Kälte todt gefunden worden und durchaus so steif und hart wie ein Knochen gefroren. Man brachte sie aber in ein lauliches Zimmer und legte sie in kühles Wasser. Dieses ist an ihr gefroren, sie selbst aber kam in 2 Tagen völlig wieder zu sich; wiewohl sie bis jetzo grosse Mattigkeit empfindet und die Haut am gantzen Leibe verlieret.³⁵

3.3 Weitere Journale

In den *Wöchentlichen Relationen*, einer Zeitung, die ihren Schwerpunkt auf politische Nachrichten legte und sich mehrheitlich mit Fragen von Krieg und Frieden, Handelsabkommen, dem Gesundheitszustand des Papstes sowie Reichstagsverhandlungen

³⁵ ANONYM 28. April 1740: 200.

und -beschlüssen beschäftigte, finden sich noch weniger Hinweise auf den Kältewinter 1740 als in anderen Journalen, denn anscheinend wurden der Winter und seine absehbaren und realen Folgen nicht als politische Begebenheit bzw. als von politischer Relevanz beurteilt. Trotz der starken Eingriffe der europäischen Staaten und ihrer Regenten in wirtschaftliche Abläufe lassen sich in den Artikeln dieser Zeitung nur vereinzelte, in diesem Fall eher unterhaltende Meldungen ausmachen, so habe in Lübeck ein Leutnant die Kälte genutzt und einen großen Löwen aus Eis verfertigt, der „so schöne Proportionen hat, daß ihn kaum ein Bildhauer in Holtz besser verfertigen könne.“³⁶

In allen übrigen zeitgleich in Halle erscheinenden Journalen unterschiedlichster thematischer Ausrichtung finden sich weder im Jahr 1740 noch in den zwei Jahren danach Hinweise auf den Winter. Dies erstaunt vor allem bei den naturkundlichen Publikationen, ihr Schwerpunkt bestand zeitgenössisch jedoch noch auf der Veröffentlichung von Dissertationen und neuen naturkundlichen Entdeckungen. Von den in den betreffenden Jahren abgedruckten Schriften setzte sich jedoch keine mit Kälte, Wetter oder Klima auseinander.

3.4 *Corporis Constitutionum Marciarum*

Eine beeindruckende Ausnahme und in ihrer Ausrichtung mit den *Wöchentlichen Relationen* vergleichbare Zeitschrift stellte das *Corporis Constitutionum Marciarum* dar. In dieser juristischen Fachzeitschrift fanden sich die jeweils neuesten Reskripte, Verordnungen, Gesetze aber auch Berichte über den Zustand des Landes und politische Erlasse des preußischen Staates, womit es zu einem inoffiziellen Gesetzesanzeiger wurde. Entgegen der Wahrnehmung, dass es sich bei dem Kältewinter 1740 nicht um ein politisches Ereignis bzw. ein Ereignis mit politischen Folgen gehandelt habe, kann aus diesem periodischen Presseerzeugnis ein ganz anderer Eindruck gewonnen werden. Im *Corporis Constitutionum Marciarum* finden sich eine Vielzahl von indirekten Hinweisen auf den Winter, indem die Gesetzgebung die Folgen der Kälte in den Jahren 1740/41 reflektierte und regulierend einzugreifen versuchte, um Hunger, Not und Sterben zu vermeiden. Gleichzeitig wird der betroffene Raum innerhalb des preußischen Territoriums erkennbar, da alle getroffenen Maßnahmen sich immer auf das ganze Land erstreckten und nicht auf einzelne, notleidende Regionen beschränkt blieben, wenn auch die Städte offensichtlich länger unter den Folgen zu leiden hatten als das Land.

Das *Corporis Constitutionum Marciarum* ist somit eine sehr aussagekräftige Quelle, die unter Umständen auch den Zeitgenossen die Dimensionen der auf den Winter folgenden Probleme verdeutlichen konnte. Der Schwerpunkt der Anordnun-

36 ANONYM 12. März 1740: 41.

gen lag auf dem Verbot der Ausfuhr von Getreide, der Freigabe von Lagerbeständen, der Genehmigung von Getreideeinfuhren und der Begrenzung des allgemeinen Verbrauchs (Brandweinbrennen). Diese Maßnahmen standen dabei konträr zur eigentlichen Handelspolitik der frühneuzeitlichen Staaten, die grundlegend darauf bedacht waren, Importe zu minimieren, zu kontrollieren und mit teils massiven Steuern zu belegen. Die Anordnungen lassen zudem erkennen, dass es behördlich organisierte Magazine und Lager gab, die Sicherheit für Notzeiten garantieren sollten, doch deren Kapazitäten erwiesen sich für die Folgen des Winters 1740 als unzureichend. Gleichzeitig kann eine Chronologie der behördlichen Maßnahmen erstellt werden, die insbesondere die Dauer der Folgen veranschaulicht, die bis in den Januar 1741 reichten. In der staatlichen Wahrnehmung galt die Krise zu diesem Zeitpunkt als ‚überwunden‘; erinnert man sich an die Preisentwicklung in der Stadt Halle lagen jedoch auch zu diesem Zeitpunkt die Getreidepreise noch deutlich über dem Mittel, den preußischen Behörden erschien die ‚Normalisierung‘ aber anscheinend als ausreichend.

Die Chronologie der behördlichen Maßnahmen zur Bewältigung der Winterfolgen gestaltet sich wie folgt:³⁷

- April 1740: Der Vorverkauf von Getreide wird bei Androhung von Festungshaft verboten.
- Mai 1740: Feststellung eines großen Mangels an Roggen; Ausfuhr von Getreide wird verboten, Visitationen bei Händlern, Pächtern und Kaufleuten, um den Bestand zu eruieren, beim Verstecken von Getreide oder falschen Angaben drohen hohe Strafen; Brandweinbrennen aus Roggen wird verboten.
- Juni 1740: Die Einfuhr von Getreide wird vor dem Hintergrund der offensichtlichen Not des ganzen Landes gestattet.
- Juli 1740: Den Bäckern wird erlaubt, auswärtiges Mehl ohne zusätzliche Abgaben zu mahlen.
- September 1740: Berichte über durchgehende Missernten des Weizens, nicht einmal die halbe Aussaat konnte gewonnen werden; Festschreibung des Weizenpreises.
- November 1740: Magazinbestände werden für die Städte freigegeben; für Mehl soll auf Gerste zurückgegriffen werden, Getreideeinfuhr unter der üblichen Akzise erlaubt, alle sonst üblichen Nebenabgaben werden ausgesetzt.
- Dezember 1740: Erlaubnis für Brandweineinfuhr bis 1. Mai 1741; Ermahnung an die Gemeinden für ihre Armen zu sorgen und diese aus der Armenkasse zu unterstützen, zumal in den Städten ein deutlicher Zuwachs von Bettlern zu erkennen sei.
- Januar 1741: Keine weiteren Zufuhren an Getreide gestattet.

³⁷ Für das Folgende vgl. MYLIUS 1737–1740: No. XII bis No. LXXV: 333–428 und 1741–1744: No. I: 1.

4 Der Winter 1783/84

Im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts expandierte der Markt für periodische Presseprodukte kontinuierlich, differenzierte sich immer stärker nach Sach- und Fachgebieten und bediente nahezu das gesamte thematische Spektrum der Zeit.³⁸ Diese Entwicklung ist auch für die Stadt Halle nachvollziehbar, so dass im zweiten zu untersuchenden Kältewinter bereits 30 periodische Presseerzeugnisse³⁹ zu finden waren. An dieser Stelle könnte die Behauptung gewagt werden, dass mit der größeren Anzahl von Publikationen und der stärkeren thematischen Differenzierung auch mehr Hinweise auf den Winter 1783/84 erwartet werden dürften. Eine solche Erwartungshaltung wird jedoch enttäuscht. In den Missionszeitschriften finden sich keinerlei Hinweise, gleiches gilt für die theologischen Journale, überraschenderweise ebenso für die Zeitschriften mit einem geographischen und historischen Schwerpunkt und auch in den literarischen Periodika finden sich keine Ausführungen oder Berichte bzw. literarische Bearbeitungen der Ereignisse.

Analog zum Winter 1740 werden zunächst die Zeitungen in den Blick genommen – an dieser Stelle wird die Rekonstruktion durch eine Quellenproblematik erschwert. Von einer Zeitung, den *Wöchentlichen hallischen Anzeigen*, sind aus dem Jahr 1784 nur sechs Exemplare aus den Monaten November und Dezember erhalten, die keinerlei Hinweise auf den Winter enthalten, eine weitere Zeitung – das *Wochenblatt zum Besten der Armen* – ist aktuell nicht benutzbar, so dass nur die *Hallische Zeitung* als Quelle zur Verfügung steht.

4.1 Hallische Zeitung

Die *Hallische Zeitung* erschien mit vier Seiten je Ausgabe viermal wöchentlich und umfasste genealogische Nachrichten, Sensationen, Merkwürdigkeiten und Katastrophen. Die Berichte selbst stammten aus ganz Europa und wurden über Korrespondenten und Briefe nach Halle übermittelt. Erstaunlich für ein Journal mit einer solchen Ausrichtung sind die sehr genauen und detaillierten Wetterbeschreibungen, die ebenfalls aus unterschiedlichen deutschen und europäischen Staaten eintrafen. Beispielsweise eine Temperaturangabe aus Frankfurt am Main:

³⁸ PURSCHWITZ 2018a: XVII–XXIV.

³⁹ Diese setzen sich in ihrer thematischen Ausrichtung wie folgt zusammen: vier Missionsjournale, vier naturkundliche Zeitschriften, drei Zeitungen, vier Journale mit theologischem Schwerpunkt, zwei unterhaltende und vier Literaturjournale, eine pädagogische und drei geographische Zeitschriften, vier Journale mit einem historischen Fokus und eine juristische Publikation.

gestern Morgen um 8 und heute um 6 Uhr eine Größe, welche 0,255 und 0,229 der Ausdehnung des Quecksilbers vom Eis- bis zum Siedepunkt, oder 1,58 und 1,46 der Erstreckung von der mittlern Wärme der Luft bis zur gewöhnlichen großen Kälte derselben ...⁴⁰

In Bezug auf den Winter 1784/85 wurde in den Berichten ein großes Mitleiden, vor allem mit den Unterschichten sichtbar, das sich in mehrfachen Aufrufen zu Spenden für die Hallischen Armen artikulierte – dennoch bildeten Merkwürdigkeiten und Sensationen den Schwerpunkt der Berichterstattung und nicht die Darstellung der lokalen Verhältnisse. So wurde beispielsweise aus Hamburg ein Bericht über eine – aufgrund der kalten Witterung ermöglichte – besonders schnelle Reise von Petersburg wiedergegeben,⁴¹ wie sich auch wiederholt Beschreibungen von erfrorenen Menschen fanden, die mithilfe unterschiedlichster Verfahren ins Leben zurückgeholt werden konnten.⁴² Eine besondere Stellung nahmen in diesem Zusammenhang Augenzeugenberichte ein. Diese wurden von der Redaktion bewusst eingesetzt, um zum einen die Tragweite der Ereignisse zu verdeutlichen, sicherlich aber auch, um die Intensität der Darstellungen und Beschreibungen zu erhöhen. Dies betrifft auch die Berichte über die im März 1784 einsetzenden Hochwasser und Überschwemmungen⁴³ unter anderem aus Hof, Bamberg, Regensburg, Haag, Köln und Frankfurt. Und auch für die Stadt Halle selbst findet sich im März 1784 eine Mitteilung des Rats der Stadt, in der das Publikum erinnert wird, „den Mehlvorrath in ihren Häusern niemals und besonders bey jetzt noch zu befürchtenden grossen Wassern, nicht ausgehen zu lassen.“⁴⁴ Darüber hinaus gibt die *Hallische Zeitung* keine umfassenden, strukturierten oder vergleichenden Informationen.

4.2 *Physicalische Zeitung*

Einen ganz anderen Fokus auf den Winter 1783/84 legte die *Physicalische Zeitung* – was insofern nicht verwundern darf, als dass dieses Journal in seiner Ausrichtung einen ausdrücklichen Schwerpunkt auf Meteorologie und Witterungslehre zu legen beabsichtigte.⁴⁵ Geplant war eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift, die jeden Monat einen tabellarischen Anhang von Wetterbeobachtungen an unterschiedlichen Orten bieten sollte. Seit 1784 berichteten zudem fachlich qualifizierte Beiträger über Wetterbeobachtungen und -phänomene und versuchten sich an Prognosen und Erklärungen. Hauptintention hierbei war es, „Beiträge zur nähern Einsicht in die eben so dunkle, als für die

⁴⁰ ANONYM 10. Januar 1784: unpag.

⁴¹ ANONYM 12. Februar 1784: unpag.

⁴² Vgl. bspw. ANONYM 4. März 1784: unpag.

⁴³ Vgl. in Auswahl dazu: ANONYM 22. Januar 1784: unpag.; ANONYM 3. Februar 1784: unpag.; ANONYM 21. Februar 1784: unpag- und ANONYM 4. März 1784: unpag.

⁴⁴ ANONYM 22. März 1784: unpag.

⁴⁵ [Löwe] 1784: 1–8.

Menschen höchst wichtige Witterungslehre zu liefern.“⁴⁶ – Diese Erklärung macht offensichtlich, dass auch für das Fachpublikum die Meteorologie noch weitgehend als *terra incognita* angesehen wurde, deren Fortschreiten jedoch eine zwingende Notwendigkeit sei. Ebenso werden die Möglichkeiten und Grenzen der zeitgenössischen Beschäftigung mit der Witterungslehre erkennbar – als vielversprechend wurden genaue Beobachtungen und Beschreibungen angesehen, wenn auch die dafür erforderlichen noch mangelhaften und teuren Instrumente immer wieder kritisiert wurden.⁴⁷

Die Ausgaben des Jahres 1784 enthalten entsprechend häufig Wetterbeschreibungen, die alle mit Messdaten versehen waren, deren Vergleichbarkeit und Auswertung aber für die Zeitgenossen auch Probleme mit sich brachten. Dennoch standen in diesem Journal erstmals nicht mehr nur Katastrophenmeldungen im Fokus, sondern die nüchterne und fachlich fundierte Beschreibung von Wetterphänomenen und ihren Folgen – es gab somit immer den Versuch einer Rückbindung an wissenschaftliche Erkenntnisse, Verallgemeinerungen und den fachlichen Fortschritt. Berichtet wurde unter anderem über Nebel im August, schwere Gewitter im Mai, Frost im Mai und Juni und Nordlichter Ende April.

Das Jahr 1784 scheint ein merkwürdiges Jahr werden zu wollen. Die Natur zieht mit so vielen fürchterlichen Rüstungen bewafnet wider die Menschen zu Felde. Da außerordentliche und lange Kälte, dort Ueberschwemmungen und Stürme, und wo die nicht sind, Krankheiten, die entweder für die Zeit oder an sich außerordentlich sind.⁴⁸

Da das Journal 1783 noch nicht erschien, wurden insbesondere die Folgen des Winters bzw. dessen Dauer thematisiert. Nur vereinzelt erschienen Beiträge die den Winter 1783/84 rückblickend zu beschreiben versuchten.⁴⁹ Schnell wird bei der Betrachtung dieser Berichte erkennbar, dass im Unterschied zum Winter 1740 vor allem die zugefrorenen oder Eisschollen führenden Flüsse zum Problem wurden. Sie bedingten Überschwemmungen, über die aus allen Landesteilen Berichte eintrafen. An dieser Stelle erfolgte innerhalb der Schilderungen auch eine fachliche Einschätzung der von den jeweiligen lokalen Behörden ergriffenen Maßnahmen. Augenfällig ist die Beobachtung, dass in der fachlichen Community der an Meteorologie Interessierten die ‚Vernetzung der Welt‘ weiter voranschritt, die Dichte und Breite der durch Beschreibungen erfassten Orte nahm deutlich zu (Abb. 3).

Gleichzeitig wurde in der *Physikalischen Zeitung* der eigene Raum nicht gänzlich aus den Augen verloren, so enthält dieses Journal eine der wenigen Darstellungen für die Stadt Halle.⁵⁰ Thematisiert wurde der ungewöhnlich lange Frost bis Ende Februar, die Hochwassergefahr und die dagegen ergriffenen Maßnahmen am 29. Februar und 1. März

⁴⁶ Ebd.: 4.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ ANONYM 16. April 1784: 129.

⁴⁹ So bspw. ANONYM 17. Mai 1784: unpag.; ANONYM 5. Februar 1784: 43.

⁵⁰ ANONYM 12. März 1784: 97–99.

1784, aber auch die Tatsache, dass Halle im Vergleich mit vielen anderen Regionen und Städten sehr glimpflich davonkam.

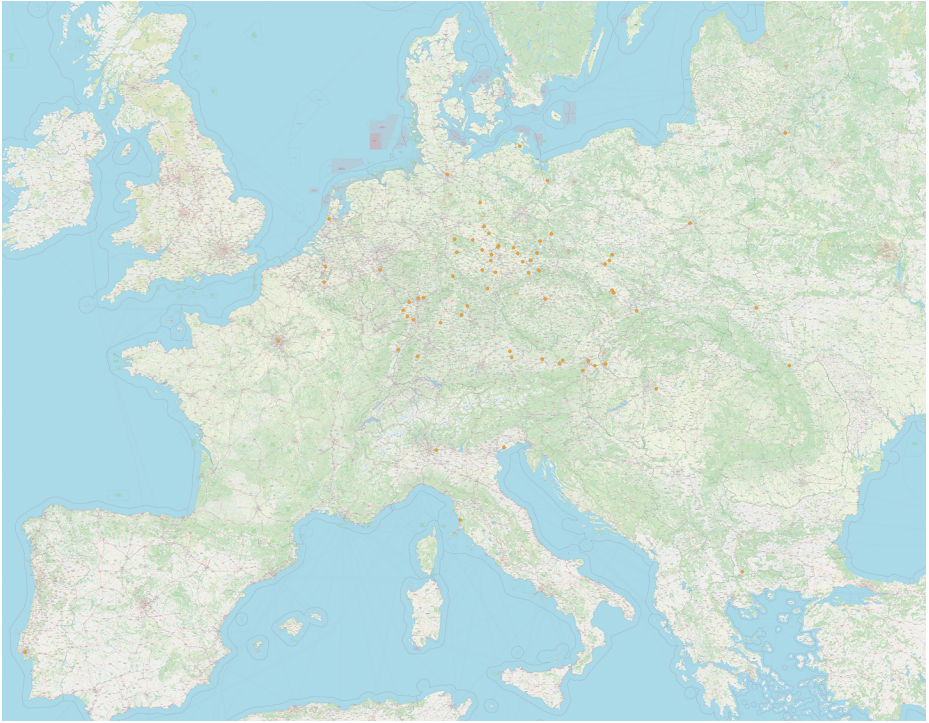


Abb. 3: Orte, aus denen Berichte in der *Physikalischen Zeitung* publiziert wurden. Quelle: Eigene Darstellung.

Vor dem Hintergrund der zahlreichen und umfassenden Beobachtungen und zugleich deren methodischer Mängel entspann sich zudem eine Fachkontroverse, die eine Vereinheitlichung der Begriffe, der Instrumente und der Verfahren befürwortete und dafür unterschiedliche Ansätze zur Diskussion stellte.⁵¹ In dieser Hinsicht nahm das Journal selbst eine Vorreiterrolle ein, indem es Vorgaben für Abkürzungen machte und verpflichtende Kategorien für Niederschlags- und Himmelsbeschreibungen für seine Beiträger vorgab. In einem deutlichen Gegensatz zu diesen wissensorganisatorischen Entwicklungen erscheint die Tatsache, dass innerhalb der Berichte und Beschreibungen keine Erklärungsversuche für die herausragenden Wetterphänomene unternommen wurden – wenn auch die Bestrebungen einer einheitlichen Kategorisierung und Normie-

⁵¹ [Löwe] 1784: 4 f.

rung von Wetterereignissen durchaus einen fachlichen Fortschritt bedeuten,⁵² erstaunt die fehlende Kontextualisierung der Wetterbeobachtungen.

4.3 *Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen*

Die biographisch-pädagogische Zeitschrift *Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen* nimmt innerhalb der bisher betrachteten Journale eine Sonderstellung ein.⁵³ In ihr thematisiert wurden insbesondere die Folgen des langanhaltenden und kalten Winters für die Menschen, wobei Beschreibungen von Mildtätigkeit, behördlichen Maßnahmen zur Minderung der Not und Aufforderungen zur Unterstützung Leidender im Mittelpunkt standen. So habe die langanhaltende Kälte in manchen Städten die Menschen ermuntert, den Armen Holz, Betten oder Brot zu schenken.⁵⁴ In Wien, Berlin, Madrid und Paris würden die Notleidenden von Herrschern und Privatgesellschaften unterstützt, wie auch öffentliche Sammlungen initiiert worden seien.⁵⁵ Einzelne herausragende Taten wurden hervorgehoben und einem größeren Publikum positiv präsentiert, um Nachahmer zu motivieren. Beispielhaft findet sich in den Berichten auch die Stadt Halle, hier habe eine Gesellschaft menschenfreundlicher Gelehrter im vorigen Winter ein *Wochenblatt zum Besten der Armen* herausgegeben, dessen Ziel die Sammlung von Spenden zum Ankauf von Holz für die Armen sei.⁵⁶ Der Erfolg dieses Projekts sei durchschlagend, es konnten durch die Beiträge 86 Klafter Holz ausgeteilt werden.⁵⁷ Wiederholt erschienen Aufforderungen zu weiteren Mildtätigkeiten:

Reiche! Wenn ihr im Winter fröhlich bey euren überflüssigen Gastmahlen seyd; gesund und recht behaglich in euren warmen Zimmern lebt; – Könnet und dürfet ihr dann wohl der Armen und Kranken vergessen, die vor Frost erstarren, kaum Lumpen genug haben ihre zitternden Glieder zu bedecken, oder einen Strohsack, darauf den Mangeltod zu erwarten?⁵⁸

52 Zeitgenössisch existieren mindestens sechs verschiedene Temperaturskalen (Grad Celsius, Grad Fahrenheit, Grad Delisle, Grad Réaumur, Grad Newton und Grad Römer), die teilweise nur sehr schwer umgerechnet werden konnten und eine Vergleichbarkeit der Messergebnisse verhinderten. Dabei sind die aufgelisteten Skalen das eine, eine andere Frage ist, welche Substanz sich im Thermometer befindet (Quecksilber, Alkohol oder eine Mischung aus beidem).

53 Ähnlich gestaltet sich dies mit dem *Magazin der italienischen Literatur und Künste*, dass seiner Ausrichtung nach in den betreffenden Jahren kleinere Beiträge über meteorologische Beobachtungen aus Oberitalien publizierte, dabei jedoch keine direkten Bezüge zum Kältewinter erkennen lässt.

54 ANONYM 1784: 254.

55 Ebd.

56 Eben dieses Wochenblatt ist aktuell [Mitte 2023] leider nicht verfügbar.

57 ANONYM 1785: 290.

58 Ebd.

5 Die mediale Darstellung der Kältewinter 1740 und 1783/84 im Vergleich

Vergleicht man die mediale Darstellung der beiden Kältewinter, wird erkennbar, dass der lokale Fokus im Jahr 1740 deutlich geringer ausgeprägt war als 1783/84, obwohl dieser Winter in der Stadt Halle aller Wahrscheinlichkeit nach härter und folgenreicher war. Für die Beurteilung des Winters 1783/84 fehlen hingegen Langzeitbetrachtungen, etwa Hinweise in den Journalen auf die Spätfolgen. Dafür können unterschiedliche Ursachen angenommen werden: Möglich ist ein generell fehlendes Interesse, da die eigene Betroffenheit schwächer ausgeprägt war, bzw. aktuelle Ereignisse auch die Berichterstattung aus stärker betroffenen Regionen überlagerten. Ebenfalls vorstellbar ist, dass die thematische Ausrichtung der am Markt vorhandenen Journale solchen Abhandlungen keinen passenden Raum (mehr) boten.

Auch wurden die existierenden Zeitungen – bis auf eine Ausnahme – zu keinem der beiden Zeitpunkte von den städtischen Behörden genutzt, um Mitteilungen oder Warnungen zu publizieren. Der periodischen Presse kam somit noch nicht die Funktion zu, auf Maßnahmen, Verordnungen und Hilfsangebote aufmerksam zu machen und dadurch zu einem weithin anerkannten Instrument der öffentlich-behördlichen Kommunikation zu werden.

Insgesamt erscheint der Bezug sowohl auf den eigenen Raum als auch darüber hinaus in beiden Zeitschnitten von Sensationsmeldungen, Augenzeugenberichten und einer eher oberflächlichen Dokumentation der Ereignisse geprägt gewesen zu sein, die nach dem Abklingen der direkten Relevanz keinen langfristigen thematischen Einfluss übten. Vor dem Hintergrund dieser zwar nicht enttäuschenden, aber dennoch ‚unbefriedigend‘ erscheinenden Ergebnisse stellt sich die Frage, worüber die betreffenden Journale berichteten, da sie in den meisten Fällen durchaus einen Aktualitätsbezug aufwiesen. Letztlich kann anhand dieser Frage untersucht werden, welche anderen Ereignisse die Kältewinter und ihre Folgen überlagerten.

Da sich die untersuchte periodische Presse um 1740 hauptsächlich auf Zeitungen stützt, finden sich hier eine Vielzahl von Themen und Interessengebieten. Zu diesen zählen bspw. die Krankheit des Papstes Clemens XII. der im Februar 1740 88-jährig verstarb. Von ähnlicher politischer Relevanz erscheint der Thronwechsel in Preußen im Mai des Jahres, wie auch eine Vielzahl von Reichstagsberatungen und -beschlüssen. Die wenigen Fachjournale dieser Zeit blieben hingegen eng in ihren selbst gesteckten Themengebieten gefangen und konzentrierten sich auf fachliche bzw. literarische Rezensionen, die Darstellung historischer Ereignisse und Personen und Missionsnachrichten. Theoretisch hätte in allen diesen Gebieten die Möglichkeit bestanden, Anknüpfungspunkte zum aktuellen Geschehen zu suchen und zu finden, doch offensichtlich schien das Interesse der jeweiligen Herausgeber und/oder des Publikums daran nur marginal ausgeprägt.

Betrachtet man analog dazu die Themen der Jahre 1783/84 muss auch hier festgestellt werden, dass die Fachjournale ihrer jeweiligen Disziplin treu blieben und nur selten gewillt waren, anderweitige Themen wahrzunehmen oder gar mit dem bestehenden Themenspektrum zu verknüpfen. Besonders erstaunt diese Beobachtung bei den Publikationen mit naturkundlicher Ausrichtung. So beschrieb beispielsweise der *Naturforscher*⁵⁹ weiter die Flora und Fauna des Mittelmeerraumes. In diesem Zusammenhang offenbart sich innerhalb der Fachjournale der häufig fehlende Aktualitätsbezug, sie publizierten in den 1780er Jahren Beiträge aus den 1770ern – doch auch mit einem größeren zeitlichen Abstand von fünf bis zehn Jahren können keine Analysen, Bewertungen oder Auseinandersetzungen mit dem Winter 1783/84 ausgemacht werden. Eine weitere Schwierigkeit ist die Ausdifferenzierung der Naturkunde. Chemie, Physik, Biologie, Medizin etc. begriffen sich zunehmend als eigenständige Disziplinen, begründeten eigene Journale und grenzten sich durch eine thematische Konzentration von anderen Bereichen ab. Die Meteorologie hingegen verstand sich noch nicht als eigenständiges Fachgebiet, zugleich wurde ihr aber kaum noch Raum in den sich immer weiter spezialisierenden Publikationen der Zeit gegeben. Theoretisch der Physik zugehörig, konkurrierte sie gerade in dieser Disziplin mit einer Vielzahl spannender, neuer Entdeckungen, fachlichen Kontroversen und einer großen Anzahl divergierender Interessengebiete. Innerhalb dieser Suche nach einer Begrenzung der fachlichen Schwerpunkte und zugleich der Aufnahme neuer Bereiche waren meteorologische Beobachtungen, die nur sehr unzureichend erklärt oder kontextualisiert werden konnten, nur ein Element unter vielen und konnten keinen ausreichend großen Interessentenkreis auf sich ziehen. Zwar hatte sich 1780 in Mannheim die *Societas Meteorologica Palatina*⁶⁰ gegründet, die erstmals ein weltweites Wetter-Beobachtungsnetz mit 39 Stationen unterhielt und mit einheitlichen Instrumenten zu festen Zeiten⁶¹ das Wetter beobachtete – doch reichte dies noch nicht aus, um die Sichtbarkeit und Bedeutung der Meteorologie auch nach außen zu verbessern. Versuche, ‚das Wetter‘ zu verstehen, aufzuzeichnen und vorherzusagen, lassen sich dabei fast beliebig weit zurückverfolgen. Im achtzehnten Jahrhundert standen sich dabei Semiotiker, Physiker und Organiker und ihre unterschiedlichen Herangehensweisen gegenüber.⁶² Doch erst ab etwa 1850 richteten viele Länder Europas nach und nach Strukturen ein, durch die Wetterbeobachtungen ebenso wie ein großer Teil der wetter- und klimabezogenen Forschung in staatlichen Institutionen gebündelt wurden.⁶³ Das *Preußische Meteorologische Institut* mit Sitz in Berlin wurde 1847 gegründet, andere

59 WALCH, SCHREBER 1774–1804.

60 ANONYM 1802: 704–706.

61 Diese waren 7:00, 14:00 und 21:00 Uhr Ortszeit. Noch heute werden zu diesen ‚Mannheimer Stunden‘ weltweit in Wetterstationen Daten ermittelt. Die Daten umfassen Windgeschwindigkeit, Windrichtung, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und Lufttemperatur. Der Erste Koalitionskrieg beendete 1792 die Arbeit der Gesellschaft.

62 RICHTER 2019.

63 Ausführlich erforscht ist das Habsburger Beispiel, vgl. dazu: COEN 2018.

deutsche Länder wie Baden oder Bayern zogen nach. Die meisten Wetterwarten auf Landesebene veröffentlichten ab den 1870er und 1880er Jahren regionale Wettervorhersagen.⁶⁴ In diese sich noch selbst konstituierende Fachrichtung ordneten sich die in der periodischen Presse auffindbaren Elemente des Umgangs mit den beiden Kältewintern ein.

Hinterfragt werden sollte in diesem Zusammenhang die potenzielle Entwicklung in diesem Bereich, also die Frage, ob es in der Darstellung und Berichterstattung in den 40 Jahren zwischen beiden Ereignissen Verschiebungen in der Wahrnehmung und Auslegung gab. Die statistische Auswertung der aufgefundenen Beiträge kann hier einen ersten Eindruck vermitteln. Grundlegend liegen für den Winter 1740 83 Berichte, Schilderungen und Beschreibungen vor, wobei die erwähnten Preislisten nicht mit aufgenommen wurden, da diese sich nicht spezifisch auf den Kältewinter beziehen, sondern elementarer Bestandteil des betreffenden Journals waren. Für die Jahre 1783/84 finden sich 92 Beiträge. Anhand dieser Zahlen wird ersichtlich, dass trotz der Ausdifferenzierung des Pressesegmentes und der Zunahme der Zeitschriften und Journale kein deutlicher Anstieg der Betrachtungen auszumachen ist. Die betreffenden Beiträge wurden in einem zweiten Schritt kategorisiert und unterschiedlichen Themenfeldern zugeordnet, wobei Mehrfachzuweisungen möglich waren (Tab. 1).

Für beide Ereignisse nimmt die Beschreibung der Folgen den größten Anteil der Beiträge ein, gefolgt von Darstellungen zu den von Magistraten, Regierungen und Privatpersonen ergriffenen Maßnahmen, um auf die Kältewinter zu reagieren. Ebenfalls im öffentlichen Interesse stand im Winter 1740 die Entwicklung von Preisen und die generelle Beschreibung von Kälteereignissen in unterschiedlichen Teilen Europas.

Tab. 1: Zuordnung der aufgefundenen Beiträge nach Kategorien. Quelle: Eigene Darstellung.

Themen	Häufigkeit 1740	Häufigkeit 1783/84
Beschreibung der Folgen	19%	23%
Maßnahmen	17%	4%
Preise/Teuerung	10%	2%
Wetterbeobachtung / Messung / Erklärungsversuche	9%	23%
Hochwasser	9%	26%
Sensationen	12%	7%
Humanitäre Aspekte	2%	5%
hist. Einordnung / Vergleiche	8%	4%
Ernte	4%	5%

Für den Winter 1783/84 bildet die Auseinandersetzung mit den Folgen ebenfalls einen Schwerpunkt, hier vor allem die Problematik der Eishochwasser. Auch wenn die

⁶⁴ Vgl. WEGE 2002: 51–61.

Stadt Halle selbst wahrscheinlich weniger stark betroffen war, enthalten die Journale zahlreiche Berichte aus allen Teilen Europas, die sich mit der Zerstörung durch die Eis führenden Flüsse auseinandersetzen. In der Darstellung erscheinen die Hochwasser aufgrund ihrer Vehemenz separat, dennoch müssen sie grundlegend zur Beschreibung der Folgen gerechnet werden, wodurch sich ein prozentualer Anteil von 49% innerhalb der Gesamtberichterstattung ergibt.

Ein deutlicher Unterschied zum Jahr 1740 zeigt sich im gestiegenen Anteil von publizierten meteorologischen Beobachtungen und Messungen. Während 1740 eher allgemeine Beobachtungen und Augenzeugenberichte die Meldungen prägten, die nur in Einzelfällen mit Messergebnissen unterlegt waren und dafür mehrheitlich Hinweise auf die Allmacht Gottes enthielten, stieg dieser Bereich von 9 % auf 23 %. Eine Ursache hierfür liegt in der Möglichkeit, solche Beiträge in einschlägigen Fachjournalen überhaupt veröffentlichen zu können, der wohl wichtigere Grund war aber das langsam zunehmende Interesse, Wetterphänomene zu beobachten, zu messen, zu kategorisieren und insbesondere zu vergleichen. Wenn die Beobachtenden auch noch keine Erklärungen zu liefern in der Lage waren, ermöglichten die angestellten Vergleiche dennoch die Suche nach natürlichen Gesetzmäßigkeiten und eine Abkehr vom Glauben an eine ausschließlich göttliche Fügung. Kaum reflektiert wurden im Unterschied dazu die behördlichen Maßnahmen und die Auswirkungen des Kältewinters auf die realen Lebensverhältnisse. Somit erfolgte eine Abkehr von praktischen Belangen und der Anrufung Gottes und eine Hinwendung zur wissenschaftlichen Betrachtung und Auswertung des Winters, die in den Jahren 1783/84 keine theologischen Bezüge mehr aufwiesen – dies ist auch ein wichtiges Indiz für die Verwissenschaftlichung der Witterungslehre in die Fachwissenschaft der Meteorologie, verstanden als:

die Lehre von den Veränderungen, welche in der Atmosphäre unserer Erde vorgehen. Die Veränderungen in unserer Atmosphäre mögen durch Ursachen erfolgen, durch welche man will, so sind doch chemische Operationen, welche die Natur in selbiger bewirkt, unverkennbar. Durch Einwirkung der Wärme und des Lichtes müssen nothwendig die im Luftkreise befindlichen fremdartigen Stoffe andere und andere Verbindungen eingehen, welche durch uns noch unbekannte Prozesse neue Produkte erzeugen, und so den Zustand der Atmosphäre beständig verändern.⁶⁵

– eine Lehre, die noch keine ausreichenden Erklärungen bieten konnte, sich aber deutlich von der ‚alten‘ Form der „bloß aus einigen auf angebliche Erfahrung gegründeten Regeln, wovon die meisten auf Aberglauben sich gründeten, und oft mit sinnlichen Erklärungen der Ursachen vermengt waren“,⁶⁶ unterschied. In diesem sich in der medialen Öffentlichkeit vollziehenden Prozess, der grundlegend auf den Austausch und die Vernetzung einer Vielzahl von Wissenschaftlern, interessierten Laien und Forschern angewiesen war, nahmen die periodisch erscheinenden Journale eine

⁶⁵ ANONYM 1802: 700.

⁶⁶ Vgl. Ebd.

entscheidende Funktion ein, wie auch die Beobachtung der Kältewinter die Verwissenschaftlichung der Disziplin vorantrieb.

Bibliographie

- ALBERTI, Michael: Physikalische Anmerkungen über den Abgewichenen Winter. In: Wöchentliche Hallische Anzeigen, XV (11. April 1740a), 233–246.
- ALBERTI, Michael: Witterungs und oeconomische Anmerkungen, von Anfang des Frühlings, bis in dem Eingang des Herbstes dieses 1740. Jahres. In: Wöchentliche Hallische Anzeigen, XLII (17. Oktober 1740b), 679–686.
- ANONYM: Aus der Witterungsgeschichte von Hirschberg am Riesengebürg. In: Physicalische Zeitung (5. Februar 1784), 43.
- ANONYM: Bericht aus Dessau vom 17. Februar 1784. In: Hallische Zeitung 37 (4. März 1784) unpag.
- ANONYM: Bericht aus Frankfurt am Main vom 31. Dezember 1783. In: Hallische Zeitung 6 (10. Januar 1784) unpag.
- ANONYM: Bericht aus Frankfurt vom 6. Februar 1784. In: Hallische Zeitung 30 (21. Februar 1784) unpag.
- ANONYM: Bericht aus Hamburg vom 3. Februar 1784. In: Hallische Zeitung 25 (12. Februar 1784) unpag.
- ANONYM: Bericht aus Heidelberg vom 22. Januar 1784. In: Hallische Zeitung 20 (3. Februar 1784) unpag.
- ANONYM: Bericht aus Mannheim vom 6. Januar 1784. In: Hallische Zeitung 13 (22. Januar 1784) unpag.
- ANONYM: Bericht aus Sachsen vom 29. Februar 1784. In: Hallische Zeitung 37 (4. März 1784) unpag.
- ANONYM: Bericht über Kirchenbrand in Halle. In: Privilegierte Hallische Zeitung (7. Januar 1740), 12.
- ANONYM: Cöln vom 21. Februar. In: Privilegierte Hallische Zeitung (1. März 1740), 104.
- ANONYM: Extract Schreibens aus Leutschau in Ober-Ungarn vom 8. April. In: Privilegierte Hallische Zeitung (28. April 1740), 200.
- ANONYM: Groß-Britannien. In: Wöchentliche Relationen, derer im Jahr ... eingelauffenen Merkwürdigsten und zur neuen Historie gehörigen Sachen (20. Februar 1740), 32.
- ANONYM: Halle. In: Hallische Zeitung 47 (22. März 1784), unpag.
- ANONYM: Madrid. In: Privilegierte Hallische Zeitung (2. Januar 1740), 3.
- ANONYM: Meteorologie. In: Krünitz, Johann Georg: Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft 89 (1802), 700–759.
- ANONYM: Nützliche Anstalten und löbliche Sachen. In: Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen, Fünfte Sammlung (1785), 286–315.
- ANONYM: Proben der Wohltätigkeit aus dem neuen Zeitalter. In: Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen, Vierte Sammlung (1784), 253–256.
- ANONYM: Teutschland. In: Wöchentliche Relationen, derer im Jahr [...] eingelauffenen Merkwürdigsten und zur neuen Historie gehörigen Sachen (12. März 1740), 41.
- ANONYM: Upsal vom 9. Februar. In: Privilegierte Hallische Zeitung (17. März 1740), 131.
- ANONYM: Witterung Halle im Magdeburgischen vom 22. Nov. 1783 bis 31. März 1784. In: Physicalische Zeitung, Zweite Beylage zum Monat April, (17. Mai 1784), unpag.
- ANONYM: Witterung. In: Physicalische Zeitung (12. März 1784), 97–99.
- ANONYM: Witterung. In: Physicalische Zeitung (16. April 1784), 129–130.
- BÜCHER, Karl: Das Intelligenzwesen. In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft / Journal of Institutional and Theoretical Economics 75.3 (1920), 326–345.
- DEUTSCH, Mathias: Immer kalt Wetter – Witterungsbeobachtungen und Berichte aus den Jahren 1739 und 1740 in einer Chronik der Stadt Halle/S. In: JÄGER, Klaus-Dieter (Hg.): Alteuropäische Forschungen, Neue Folge Arbeiten aus dem Institut für Prähistorische Archäologie der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg. Weissbach 1997, 147–175.

- DEUTSCH, Mathias; GLASER, Rüdiger; GUDD, Martin: Der Winter 1739/40 in Halle/Saale – Szenario zu einem Extremwinter aus lokaler Perspektive. In: OSTRITZ, Sven (Hg.): *Terra & praeistoria*. Festschrift für Klaus-Dieter Jäger. Unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Jäger. Wilkau-Hasslau 1996 (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas, 9), 125–135.
- DRACHSTÄDT: Hallische Allgemeine Chronice Anno 1678–1763, Marienbibliothek Halle. Undatiert. Signatur Ms. 176^b.
- DREYHAUPT, Johann Christoph von: *Pagvs Neletici Et Nvdzici, Oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertz-Stifft, nunmehr aber durch den westphälischen Friedens-Schluß secularisirten Hertzogthum Magdeburg gehörigem Saal-Creyses, Und aller darinnen befindlichen Städte, Schlösser, Aemter [...] Insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha, Wettin, Löbegün, Cönnern und Alsleben*. Halle 1749–1750.
- DUHAMEL DU MONCEAU, Henri Louis: *Des Herrn du Hamel du Monceau, der Königl. Akad. der Wissenschaften und der Königl. Gesellschaft zu London Mitglieds, und Aufsehers über das Seewesen in allen Häfen von Frankreich, Abhandlung von der Erhaltung des Getraides, und besonders des Weizens. ... ; Nebst XIII Kupfertafeln*. Leipzig 1755.
- HAGEN, C. H. von: *Die Stadt Halle nach amtlichen Quellen historisch – topographisch – statistisch dargestellt. Zugleich Ergänzung und Fortsetzung der Halle'schen Chronik*. Halle 1867.
- HERTZBERG, Gustav Friedrich: *Geschichte der Stadt Halle an der Saale während des 18. und 19. Jahrhunderts*. (1717 bis 1892). Halle/S. 1893.
- [LÖWE, J. C. C.]: Vorbericht. In: *Physicalische Zeitung auf das Jahr 1784*, 1–8.
- MOELLER, Katrin; MOELLER, Jakob: *Pandemien und Sterblichkeitskrisen in der Geschichte Halles (1579 bis 2018)*. In: *Preprints und Working Paper*, hrsg. vom Historischen Datenzentrum Sachsen-Anhalt. Halle 2020, DOI: 10.25673/32869.
- MYLIUS, Christian Otto: *Corporis Constitutionum Marchicarum, [...], oder Königl.-Preußis. und Churfürstl.-Brandenburgische in der Chur- und Marck-Brandenburg auch incorporirten Landen publicirte und ergangene Ordnungen, Edicta, Mandata, Rescripta etc., Fünften Theils Zweyte Abtheilung. Von Commercien-Sachen, Niederlags- und Handlungs-Gerechtigkeit, Vor- und Aufkauferey, verbotthener Aus- und Einfuhre auch Hausieren unterschiedener Waaren, Manufacturen und Fabriquen, insonderheit auch von Woll- und Handwercks-Sachen, Vieh- und Jahrmärckte, Elle Maaß und Gewicht etc.*, 1737–1751.
- PURSCHWITZ, Anne: Im Netz des (gelehrten?) Wissens: Die halleschen Zeitungen und Zeitschriften der Aufklärungsepoche (1688–1815). In: ASSINGER, Thomas; EHRMANN, Daniel (Hg.): *Gelehrsamkeit(en) im 18. Jahrhundert: Autorisierung – Darstellung – Vernetzung*. Heidelberg 2022, 251–268.
- PURSCHWITZ, Anne: *Die halleschen Zeitungen und Zeitschriften im Zeitalter der Aufklärung (1688–1815). Bibliographisches Verzeichnis*. Halle (Saale): Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle 2018a (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt, 98).
- PURSCHWITZ, Anne: Netzwerke des Wissens: thematische und personelle Relationen innerhalb der halleschen Zeitungen und Zeitschriften der Aufklärungsepoche (1688–1818). In: *Journal of historical network research: JHNR*, Bd. 2 (2018b), 109–142.
- RICHTER, Linda: Eine Geschichte des Wetterwissens. In: *APuZ*, 20. Dezember 2019, online unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/302649/eine-geschichte-des-wetterwissens/> (13. September 2023).
- RUNDE, Christian Gottlieb August (Hg.): *Rundes Chronik der Stadt Halle 1750–1835*. Halle/S. 1933.
- SCHNEIDER, Ute: *Friedrich Nicolais Allgemeine Deutsche Bibliothek als Integrationsmedium der Gelehrtenrepublik*. Wiesbaden 1995.
- SCHOPFERER, Julia: Michael Alberti. Online verfügbar unter <https://www.catalogus-professorum-halensis.de/alberti-michael.html> (20. September 2023).

VON LUDEWIG, Johann Peter: Gelehrte Anzeigen, in alle Wissenschaften, so wol geistlicher als weltlicher, alter und neuer Sachen, welche vormals denen wöchentlichen hallischen Anzeigen einverleibet worden, nunmehr aber zusammen gedrucket und mit einem vollständigen Register versehen. Halle 1729–1743.

WALCH, Johann Ernst Immanuel; VON SCHREBER, Johann Christian Daniel: Der Naturforscher, 30. Bände, Halle 1774–1804.

WEGE, Klaus: Die Entwicklung der meteorologischen Dienste in Deutschland. Offenbach 2002.